

Das Deutschthum in Ungarn.

Eine ethnographische Skizze von Reinhard Böckner.

Der Dualismus des österreichischen Staatswesens hat das ungarische Volk zu einer so bedeutenden politischen Machtstellung erhoben, daß der Einfluß des Deutschthums in den transleithanischen Ländern sich von Jahr zu Jahr vermindert, und der Schwerpunkt des österreichischen Staates mehr in Pest als in Wien zu liegen scheint. Durch die Zweitheilung des Reiches sollte im Westen der Leitha den Deutschen das Uebergewicht über die Slaven, im Osten den Ungarn die Herrschaft über Slaven und Rumänen gewährt werden, und letztere üben nun auch dieses Regiment in einer Weise aus, welche den Deutschen fremd ist, die, mit größerer Achtung für die Rechte anderer Nationalitäten erfüllt, mehr abwehren als angreifen und von dem nationalen Selbstbewußtsein und der Rücksichtslosigkeit der Magyaren gleich weit entfernt sind. Während unser Volk in Deutsch-Oesterreich nicht nur nicht an Boden gewinnt, sondern zufrieden sein muß, wenn es dem vordringenden Nord- und Südslaventhum Halt gebieten kann, verliert es in den Ländern der ungarischen Krone immer mehr an Terrain. Die deutschen Kolonien Ungarns gehen der vollständigen Magyarisirung entgegen, mit Ausnahme der Ansiedelungen in den Karpaten, welche in nicht allzulanger Zeit ihre deutsche Sprache mit der slavischen vertauscht haben werden. Nur der westliche Theil, welcher sich an das deutsche Mutterland anlehnt, wird seine Nationalität sich länger erhalten, da die dortige deutsche Bevölkerung sich nicht allein durch neuen Zuzug ergänzen kann, sondern auch infolge der engen Verbindung mit Deutsch-Oesterreich den nationalen Uebergriffen der Magyaren eine größere Widerstandskraft entgegenzustellen vermag.

Das Königreich Ungarn ist der in ethnographischer Beziehung bei weitem interessanteste Theil Gesamt-Oesterreichs; und doch in den Thälern der Karpaten und in den Niederungen der Donau und der Theiß alle Völker des großen Staates in so wunderbarer Mischung vertreten, daß keines derselben Anspruch auf die absolute Majorität machen kann. Nach den neuesten Zählungen sind von den 11 Millionen Bewohnern der ungarischen Kronlande 4,820,000 Magyaren, 2,800,000 Slaven, 1,500,000 Deutsche und 1,300,000 Rumänen. Schon ein flüchtiger Blick auf eine ethnographische Karte der unteren Donauländer kann zeigen, mit welchen Schwierigkeiten die Umwandlung dieses Völkerkonglomerates in einen einheitlichen Staat verbunden sein muß, daß aber auch bei der Durchführung des dualistischen Prinzips in Oesterreich die Herrschaft über den östlichen Theil naturgemäß nur in die Hände der Magyaren fallen konnte, jener Nation, welche nicht bloß das historische Recht für sich hatte, sondern auch an Kopfszahl die anderen Völkerstämme überragt und in großer geschlossener Masse das Centrum des Landes innehat. Das Deutschthum hat sich in den Ländern der ungarischen Krone der politischen Macht begeben, ohne sich aber bis jetzt des geistigen Einflusses entäußert zu haben. Das können wir wohl mit gerechtem Stolz aussprechen: wenn auch das magyarische Volk Ansätze zu einer nationalen Kulturentwicklung aufzuweisen hat, so wurzelt doch der größte und beste Theil dessen, was Ungarn an Bildung und Literatur, Kunst und Wissenschaft besitzt, im Deutschthum, und alle jene großen und kleinen Ansiedelungen der Deutschen, welche über die weiten Ebenen des Banates verstreut sind und in den Thälern der Karpaten sich vorfinden, sind hellere Sterne auf dunklem, magyarisch-slavischem Grunde.

Die bedeutendsten deutschen Kolonien liegen westlich von der Donau, in demjenigen Theile des Landes, welcher unter der Herrschaft der Römer Pannonia hieß. Mehr als die Hälfte, und zwar der fruchtbarere Theil jenes Distriktes, welcher von Donau, Raab, Niederösterreich und Steiermark begrenzt wird, hat deutsche Bewohner; nordwestlich des Batonywaldes zieht sich eine Anzahl deutscher Ansiedelungen bis Gran; im Umkreis von drei Meilen ist Ofen auf dem rechten Donauufer von deutschem Lande umgeben, und südlich davon erstreckt sich eine

etwa 13 Meilen lange und 4—6 Meilen breite Sprachinsel fast bis an die Mündung der Drau, im Westen umgeben von zahlreichen kleineren deutschen Siedelungen. Abgesehen von Pest und Ofen bewohnen den Kreis westlich der Donau, nach Böck's Angaben („Der Deutschen Volkszahl“, S. 277) unter einer einheimischen Bevölkerung von 2,174,707 Seelen 507,243 Deutsche; das Komitat Bieselburg hat mehr als zwei Drittel, das Komitat Oedenburg fast die Hälfte, das Komitat Eisenburg mehr als die Hälfte deutsche Bewohner.

Eine zweite Gruppe deutscher Kolonien weist die Woiwodina auf. In dem zwischen Theiß und Donau gelegenen Komitate Bacsk-Bodrogh sind unter der Gesamtbevölkerung von 528,345 Seelen 134,380 Deutsche, das Komitat Temes hat unter 314,180 Bewohnern 91,220 Deutsche und von den 386,055 Bewohnern des Komitates Torontal sind nicht weniger als 120,170 deutscher Abkunft. Dazu kommen noch etwa 15,000 Deutsche im Komitate Krassó. Die deutschen Ortschaften zwischen Theiß und Donau sind umgeben von Serben und Magyaren, die östlich der Theiß von Rumänen und Serben.

Minder bedeutend an Zahl der Quadratmeilen, um so größer aber in ihrer geschichtlichen Bedeutung sind drittens die Gebiete, welche das Deutschthum innerhalb der mittelungarischen Städte und in deren Umgebung einnimmt. Preßburg, Raab, Gran, Waizen und Ofen tragen vollständig deutschen Charakter, die Bildung und Sprache des Bürgerstandes sind vorherrschend deutsch, wenn auch nicht verkannt werden kann, daß infolge der in den letzten Jahren vollzogenen politischen Umgestaltung des Staates die magyarische Sprache in den höheren Ständen, besonders unter den Beamten, an Ausbreitung gewonnen hat. Pest verliert unter diesen Einflüssen mehr und mehr von seinen deutschen Elementen.

Als vierte Gruppe stehen den nebengenannten, fast sämtlich im magyarischen Sprachgebiete gelegenen Kolonien die von slavischer Bevölkerung umgebenen deutschen Ansiedelungen in den Karpaten gegenüber. Von diesen sind die Sprachinseln von Tyrnau im Waagthale und von Bösing in den Ausläufern der Kleinen Karpaten am weitesten nach der Donau zu vorgeschoben; westlich von der Tatra liegen deutsche Enklaven um die Städte Proben, Hochwiesen und Kremnitz; östlich die Sprachinseln der Zips und Schmölitz und die Städte Eperies und Kaschau mit ihrer Umgegend. Unter den Ruthenen wohnen die Deutschen von Munkacs und zwischen Magyaren und Rumänen die Deutschen in der Nähe der Stadt Nagy Karoly im Komitat Szathmar. Im Norden hat das Zipser Komitat die stärkste deutsche Bevölkerung: von seinen 186,000 Bewohnern ist gerade der dritte Theil deutsch.

Hierbei muß aber in Betracht gezogen werden, daß in den Städten das deutsche Element entschiedenem Uebergewicht hat. Von den 33,223 Bewohnern der 16 Zipser Städte sprechen nicht weniger als 27,373 deutsch als Muttersprache. Dieselbe Erscheinung tritt uns auch bei den übrigen deutschen Kolonien Ungarns entgegen: das Land zeigt bei weitem mehr fremde Elemente als die Städte, welche fast durchaus deutsch sind. Selbstverständlich ist es, daß auch über die übrigen Theile Deutsche sporadisch verstreut sind; als Handwerker und Kaufleute finden wir sie fast in allen Städten der ungarischen Monarchie.

Für den Sprachforscher ist eine Wanderung durch diese deutschen Kolonien von außerordentlichem Interesse, nicht bloß deshalb, weil er oft auf wenigen Quadratmeilen Vertreter der verschiedenen Stämme unserer Nation vorfinden wird, sondern auch, weil viele dieser Ansiedelungen, besonders diejenigen, welche fern von großen Verkehrsstraßen in abgeschiedenen Gebirgsthälern liegen, in ihrer Sprache Worte, Redensarten, Flexionen aus der Zeit ihrer Gründung noch erhalten haben. Der Dialekt ist gleichsam erstarrt; unbeeinflusst vom Mutterlande hat er seine Flüssigkeit verloren und die Kraft der Entwicklung ist geschwunden. Eine Veränderung hat aber diese Kolonistensprache erfahren und zwar nicht zu ihrem Vortheile: